

Comedy-Edelpunk gibt sich schonungslos

Kabarettist Kay Ray tritt im Rantastic in Baden-Baden auf und kennt dabei fast keine Tabus

Kay Ray startet in seinem neuen Programm „Wonach sieht es denn aus?“ mit einer Retrospektive. Einen kurzen Abriss seines schillernden Lebens auf der Bühne, davor und dahinter, gibt der Comedian ganz zu Beginn seiner Show im Rantastic – damit die Neuen im Publikum im Bilde seien und dann kann es gemütlich werden. Zwar sei er lieber und sanfter geworden, aber er arbeite noch immer daran die Säle leer zu spielen, betont der Kabarettist.

Langsam habe er damit Erfolg und auch im Rantastic in Haueneberstein sind es nach gefühlt zehn Jahren schil-

lerndem Edelpunk der Comedy-Szene wesentlich weniger Fans und Mutige, die sich dem bissigen Humor von Kay Ray stellen. Ja, er habe sich verändert, denn es wurde mal Zeit etwas Neues zu machen, findet Kay Ray.

Kay Ray ist Kate-Bush-Fan. Ihre Songs stimmt er mit Freude zur Auflockerung immer wieder im Programm an und begeistert mit seiner Singstimme.

Zu Kay Rays Idolen gehört auch die italienische Schlagersängerin Milwa. Vor 30 Jahren trat der Comedian als La Rossa auf und gibt dem Publikum eine Kostprobe ihrer seltsamen Songtexte.

Dann stockt er. „Wo gehst du denn jetzt hin?“, schreit Kay Ray plötzlich einem Zuschauer hinterher. „Mann! So geht das nicht“. Denn eine feste Regel gibt es bei Kay Ray: Gehe nie auf die Toilette mitten im Programm. Doch einige Dinge ändern sich zum Glück nie.

Kay Rays Humor ist noch immer ratsenscharf, schonungslos und barrierefrei. Denn da ist er eigen, der Kabarettist macht sich über alles und jeden lustig. Tabus gibt es bei ihm keine und in

eine Schublade werde keiner gesteckt. „Du bist nur ein Rassist, wenn du über manche keine Witze machst“, ist Kay Rays Motto und daran hält er sich beharrlich. Nur wenn man über Schuhe rede, ecke man nicht an. Seine habe er aus Abu Dhabi, die seien vor einer Moschee gestanden.

„Ich hasse Etiketten, ich will einfach nur Spaß haben“, ruft er trotzig. Wozu denn die ganzen Gruppen, die sich für jeden und alles stark machen, wundert sich der Comedian. „Mitmenschlichkeit, Toleranz und Nächstenliebe das brauchen wir, sonst nichts“, ruft er ins Publikum, da würden Religion oder Interessengemeinschaften, die für irgendetwas kämpfen, völlig unwichtig. Wer brauche schon 60 verschiedene Geschlechter.

Eins jedoch findet Kay Ray beunruhigend. Deutschland enteiere. Alles gehe zugrunde. So könne er die Welt seiner Tochter nicht hinterlassen, findet der Komiker. Alles sei anders geworden. Deshalb will der Kabarettist nun in die Politik. Denn irgendwie klappe in diesem Land nichts mehr. Die Bahn kommt nicht mehr pünktlich, der Berliner Flughafen wird nicht fertig, die Elbphilharmonie wird unendlich teuer, die Schulen sind marode und die Gewehre der Bundeswehr schießen nicht. Dafür würden wir bald nicht mehr am Diesel ersticken, sondern von den Paketen überrollt, die wir alle bestellen. Auch die Sprache habe sich geändert.

Angefangen habe das in den 1980er Jahren als man plötzlich nicht mehr kam sondern erschien. Heute brennen wir für etwas, sind gut aufgestellt, kommen zeitnah, sind ganz bei jemanden, sagen konstant „genau“. Man sollte nicht in Boxen und Gruppen denken und möglichst Spaß haben, das ist Kay Ray wichtig.

Seine Botschaft am Ende: „Liebt das Individuum und seid politisch total unkorrekt“, gibt er dem Publikum mit auf den Weg. Beatrix Ottmüller

Start mit Retrospektive



BISSIGER HUMOR zeichnete den Auftritt von Kay Ray im Rantastic in Haueneberstein aus. Zur Auflockerung seines Programms „Wonach sieht es denn aus?“ ließ er unter anderem Songs von Kate Bush einfließen. Foto: Ottmüller